Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 30

Artikel: Boshaft
Autor: W.Sch.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449086

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltfriedens-Kundgebung

Jetzo naht das große Wunder,
das wir also lang behütet:
In Neutralien wird jetzunder
an dem Frieden 'rumgebrütet.

Dieses setzt ein ganz bewußtes
Tun voraus und Waffenwetzen,
das am Ersten des Augustes
kräftig anfangt einzusetzen.

Denn mit Gottesdiensten, Reden,
Zügen mit und ohne Fackeln,
will man nun den Krieg befehden
und an seinem Throne wackeln.

Dieses ist ein Unterfangen,
Dessen toten Punkt wir wittern
und um dessen Sieg wir bangen
und in dieser Weise zittern:

Lieber Himmel, sei so gütig,
wenn du dieses schaust hienieden,
werde weder wild noch wütig,
sondern schenk' uns dennoch Frieden.

Paul Altheer

Widerlegt.

Hansi: In der lockern Gesellschaft von gestern Abend wird dein Geldbeutel wohl ziemlich erleichtert worden sein?

Mazi: Im Gegenteil, er ist heute um vieles schwerer. Statt der einzig mitgenommenen Hunderternote besitze ich nun drei Fünfliber.

A. St.

Kriegssteuer

Der Reiche spricht:

Ich kann's ja — ich hab' es,
Kein Zweifel — potz Stern! —
Doch sag' ich es offen:
Ich tu es nicht gern!
Für Kriegsgewinn schwärm' ich
Jetzt und allzumal —
Doch Kriegssteuer zahlen,
Das ist ein Skandal!

Der kleine Kapitalist spricht:

Man gibt ja ganz gern was
Für's Land, tut es Not —
Doch muß man auch sorgen
Für künftiges Brot;
Sich ganz offenbaren?
Nein — Donner nochmal! —
Das könnte euch passen:
Ich zahle pauschal!

Der Mittelstand (Lehrer u. Beamte) spricht:

Wir sind die Lakierten,
— O bitterer Dorn! —
Man kennt unsern Mammon
Von hinten und vorn;
Ob wir deklarieren,
Ob zahlen pauschal,
's kommt alles auf eins raus,
Herrgott, wie fatal!

Der Proletarier spricht:

Was schimpfen und zetern
Die Leute denn so?
Was heulen im Lande
Sie rings Mordio?
Kriegssteuer? — O jerum,
Mir macht sie nicht Qual:
Verdoppelt sie ruhig,
Mir ist es egal!

A. Z.

Im Konzert.

Erster Zuhörer: Diese angeblich neue Walzermelodie kommt mir aber merkwürdig bekannt vor; ich glaube, der Komponist schmückt sich mit fremden Federn.

Zweiter: Ganz meine Meinung. Und ich kalkuliere, es sind Strauß-Federn.

A. St.

Die Studentin

„Sieh' 'mal den Dicken, Erna, was muß der bei der Hitze leiden!"

„„Und dabei dehnen sich die Körper in der Wärme auch noch aus!""

Ehrlich

Boshaft

Herr (als ihn der Coiffeurgehilfe wie wütend einseift): Sie haben wohl den Seifenwahn?

W. Sch.

Venezianisches Gondellied

Glüht am Marmor der Paläste
Lockend rot auch die Laterne,
Aus dem Glanz der Lebensfeste
Fahr' ich in die Nacht der Sterne . . .

Lasst vom Purpur seliger Weiten
Meine Seele einmal trinken,
Lasst die Hand im Golde gleiten,
Bis wir schmerzlos einst versinken.

Führ' mich, schöne dunkle Fähre,
Wiege, Wonnebett und Bahre,
Führ' mich, dunkler Gondoliere,
Dass ich sanft hinüberfahre.

Nacht der Nächte, dunkle Schwinge,
Nimm mich auf, mein Leid zu trösten!
Stern im Meer der Liebe, bringe
Lächelnd heimwärts den Erlösten . . . .

Carl Friedrich Wiegand

Durchkreuzungen

Ein jeder tut so friedlich und geduckt,
Als ob er in den Schützengräben schliefe;
Doch plötzlich springt er in die Höh' und spuckt
Dem anderen kräftig in die Offensive.

Alois Ehrlich

Umgekehrt

„Ich halte einige Pointen in diesem Lustspiel für ausgesucht gut!"

„„Und ich halte sie für gut ausgesucht!""

W. Sch.

Der Verschmähte

Eine Münchner modern-schaurige Ballade.

Emil Huber war ein flotter Jüngling,
Aber wegen platten Füßen nicht im Geld;
Grade er verliebte sich in Erna,
Deren Vater Feldwebel und Held.

Ist's ein Wunder, daß ihn Erna abwies
Mit den Worten: „Ja, das ist n'a heikle G'schicht;
Wo mein Vater ist ein Fußsoldate,
Mag ich Sie — den Plattfüßigen — nicht!"

Emil wurde kreidebleich und sagte:
Fräulein Erna, dieses ist mein Tod;
Drum zerriß er seine Butterkarte,
Die für Fleisch und jene auch für's Brot!

Abgeschnitten von des Lebens Quellen:
Von der Liebe und vom Proviant,
Schlich er nachts um Zwölfe hin zum Wasser,
Warf sich in die Wellen und verschwand! —

Alois Ehrlich

Schweizerisches

Das Kunsthaus.

Ein Fremder geht durch die Straßen Zürichs. Er spaziert die Rämistraße hinauf und frägt den Polizisten, auf das große Gebäude am Heimplatz weisend: „Erlauben Sie mal, wo ist denn eigentlich die Zufahrt zu diesem Schlachthaus?"

Der Polizist schnauzt ihn an: „Wenn Sie schikanieren wollen, werd' ich Sie aufschreiben und Sie müssen eine Buße bezahlen."

Der Fremde: „Na erlauben Sie mal, ich werd' doch mal fragen dürfen, wo die Zufahrt . . ."

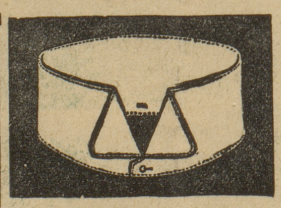
Polizist: „Sehn Sie denn nicht, daß dies unser Kunsthaus ist?"

Der Fremde zum Polizisten: „Ich war eben noch nie in der Schweiz."

Der Polizist dachte an jenem Tag zum ersten Mal darüber nach, wie wohl die Kunsthäuser anderswo aussehen möchten.

Anatol

In Meilen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel